

## EU-Praktikum für die Fachschule für Sozialpädagogik

**Seit Sommer 2009** haben Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik die Chance, im zweiten Ausbildungsjahr ein begleitetes EU-Praktikum zu absolvieren.

Im ersten „Durchlauf“ traten zwei Studierende ein EU-Praktikum in Polen und in Rumänien an. In der Folge wurde ersichtlich, dass weder die pädagogische Ausrichtung der genannten Länder noch die dürftige finanzielle Situation unserer Studierenden es weiterhin ermöglichte, unter solchen Bedingungen ein Auslandspraktikum anzubieten.

Eine mit uns kooperierende Fachschule für Sozialpädagogik im MKK informierte uns darüber, dass es über die EU, im Rahmen der Erstausbildung junger Menschen, finanzierte Praktika gäbe. So werden seit 2010 finanzierte Praktika in einem EU-Land ermöglicht.

**Unsere angestrebten Ziele**, die uns zu der Aufnahme eines finanzierten EU-Praktikums motivierten, sind die folgenden:

- Die Studierenden erfahren Andersartigkeit von Menschen und Lebensumständen nicht als befremdlich, sondern als kulturelle Bereicherung.
- Die Studierenden lernen andere pädagogische Konzepte, Arbeitsansätze, soziale Umgangsformen und Tagesabläufe in einem EU-Land kennen.
- Die Studierenden lernen andere soziale Realitäten von Familien und Berufstätigen kennen. Sie erleben andere Werte, Traditionen, Rituale u.v.m.
- Die Studierenden lernen, sich souverän im Alltag anderer Länder zurechtzufinden und sich den dortigen sozial-politischen Gegebenheiten anzupassen.
- Die Studierenden erweitern ihre Fremdsprachenkenntnisse.

**Die Studierenden**, die an einem EU-Praktikum unserer Schule teilnehmen, sind junge Frauen und Männer, die sich zumeist in ihrer Erstausbildung an unserer Fachschule für Sozialpädagogik befinden. Ausgewählt werden diejenigen, deren Ausbildungsziel nicht als gefährdet anzusehen ist und die aufgrund ihres persönlichen Engagements und Verantwortungsbewusstseins sich als geeignet erweisen. Die Studierenden zeigen eine hohe Motivation, ihre Lernerfahrungen durch das Kennenlernen einer EU-Einrichtung zu erweitern und nehmen zusätzliche Arbeitsleistungen und unterrichtliche Anforderungen in Kauf.

**Die Wirkungen**, die wir uns von dem EU-Praktikum erhoffen, entsprechen den Zielen, die wir im Rahmen der Erzieherausbildung anstreben: Durch das Praktikum erleben die meisten Studierenden das erste Mal eine intensive Begegnung mit einem ihnen noch fremden Land, mit anderen Sitten, Traditionen, Werten, andersartigen Lebensverhältnissen und mit einer ihnen nicht vertrauten Sprache. Sie lernen, sich in den 7 Wochen in diesem Land/dieser Stadt selbstsicher zu bewegen, fremde Menschen anzusprechen, den Alltag zu organisieren, Probleme selbständig zu lösen und die neue Sprache (bzw. Englisch) selbstverständlich anzuwenden.

In der pädagogischen Einrichtung erleben die Studierenden neue pädagogische Ansätze und Arbeitsformen, einen anderen Umgang zwischen allen Beteiligten, vor allem zwischen Lehrerin und Kind. Sie erfahren neue pädagogische Erfordernisse, die sich an den Eltern orientieren, einen enger strukturierten Alltag und evtl. einen anderen Blick auf das Kind. Die Studierenden nehmen

Unterschiede sehr sensibel wahr; manches erleben sie als persönliche und fachliche Bereicherung, manches wird zunächst als befremdlich wahr genommen, wiederum anderes wird begründet abgelehnt. Der Blick auf das Leben wird erweitert.

Der mehrwöchige Aufenthalt in einem anderen Land und die Tätigkeit in der dortigen Einrichtung dienen somit nicht nur der fachlichen Qualifikation, sondern führen zu einer umfassenden Bildungserfahrung.

**Für die Einrichtung im EU-Land** ist es genauso bereichernd, eine Studierende aus einem anderen Land in der Einrichtung zu haben. Die Ausbildung zur Erzieherin in Deutschland weicht in mehreren Punkten von der dortigen ab. In Deutschland wird in pädagogischen Einrichtungen häufig nach einem situationsorientierten Ansatz gearbeitet. Die Bedeutung des Freispiels für die Entwicklung der Kinder nimmt eine herausragende Rolle ein. Der Austausch zwischen deutschen Studierenden und der EU-Einrichtung kann somit nur befruchtend sein. Eine Einrichtung, die sich für die Zusammenarbeit mit ausländischen Praktikanten und Mitarbeitern entscheidet, öffnet grundsätzlich ihre „Blick“ für andere Denkens- und Handlungsweisen.

**Auch unsere Beruflichen Schulen in GN** haben einen Gewinn an dem EU-Praktikum: Die Öffnung zu Einrichtungen der EU-Länder erweitert die fachliche wie menschliche Kompetenz unserer Lehrer/Innen und inspiriert, belebt und erweitert den Unterricht an der Fachschule. Zudem bewerben sich mehr junge Menschen sowohl an unserer Fachschule für Sozialpädagogik als auch an der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten, weil sie von der Möglichkeit eines EU-Praktikums gehört haben. Kooperierende Einrichtungen aus dem MKK, die mit unserer Fachschule kooperieren, zeigen gleichermaßen großes Interesse an unserem EU-Projekt.

**Für die Kinder in den EU-Einrichtungen** ist es spannend, Menschen aus anderen Ländern mit einer fremden Muttersprache bei sich in der Kita erleben zu dürfen. Kinder verfügen über eine intrinsische Lernmotivation und nehmen sehr leicht neue Eindrücke auf. Andersartigkeit wird so als Stimulus und Bereicherung erlebt und nicht als befremdlich oder bedrohlich. Diese frühe Erfahrung trägt maßgeblich dazu bei, dass die Kinder später als Erwachsene andere Kulturen als selbstverständlich erleben und mit ihnen gemeinsam friedlich und gleichberechtigt leben können. Sozialpolitisch wird durch solche pädagogischen Maßnahmen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenangst vorgebeugt.

Wir, die Lehrer und Lehrerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik in GN, freuen uns darauf, noch viele interessierte Studierende erfolgreich in ihrem EU-Praktikum begleiten zu können und gemeinsam mit ihnen lehrreiche und spannende Erfahrungen sammeln zu dürfen.

Andrea T. Berntal  
Bernhard Horn  
Silja Stallmann